



„Homelab“ statt „Homeoffice“: Wie viel Zeit werden wir in zwanzig Jahren noch physisch im Labor verbringen?

Die Zukunft der Zahntechnik – mitgestalten erlaubt

FRIDAY FOR FUTURE

Maxi Grüttner, Pößneck, und Annett Kieschnick, Berlin/beide Deutschland

KONTAKT

▪ Annett Kieschnick
Helmholtzstraße 27
10587 Berlin
Fon +49 30 39404833
ak@annettkieschnick.de
www.dentaletexte.de

▪ Maxi Grüttner
Dentallabor Grüttner GmbH
Ernst-Thälmann-Straße 13
07381 Pößneck
Fon +49 3647 420605
info@dentallabor-gruettner.de
www.dentallabor-gruettner.de

INFO

* Erhebung „Skill Revolution“,
ManPowerGroup, 2016

Berlin, März 2040, die Sonne lacht bei 35 °C, der Oleander blüht und die Spree ist trocken; fast leer. Zahntechniker *Max* (43 Jahre) sitzt auf der Terrasse seiner Wohnung am Rande der Stadt. Er denkt an damals, Schule schwänzen für Friday for Future mit *Greta Thunberg*. Auf seinem MagicRoll-Tablet checkt er die Mails, die sein Kollege *Dakhil* aus dem Labor gesandt hat. In Sekundenschnelle sind die Daten für die virtuelle Einprobe der großen Kombi-Arbeit geladen. *Max* setzt die VR-Brille auf und prüft virtuell Ästhetik, Funktion et cetera. Er ändert Feinheiten und gibt den Auftrag zur Fertigung an die Maschine. Die ist so intelligent, dass *Max* nichts weiter tun muss. Nachdem die Drohne seinen Lunch geliefert hat, befasst er sich mit der Planung der nächsten Arbeit – via MagicRoll-Tablet, versteht sich. Am nächsten Tag wird er die Kombi-Arbeit im Labor finalisieren und mit dem autonomen Botenfahrzeug in die Praxis senden. Abrechnung sowie Zahlungsverlauf erfolgen via Blockchain. Institutionen wie Krankenkassen, Versicherungen und Banken sind überflüssig geworden. Der Bankkaufmann, der einst das Labor betreute, ist heute Robo-Advisor und berät *Max* über Crowdlending und Crowdinvesting. Ein Monatsgehalt bekommt *Max* nicht. Er wird mit individuellen Token bezahlt. Innerhalb von Sekunden landen die Token je Arbeitsstunde auf seinem virtuellen Kryptokonto. Tochter *Kira* kommt aus der Schule und stellt Fragen über Fragen. Zum Glück hat *Max* seine Brille auf, die mithört, Keywords extrahiert und fast zeitgleich die Antworten einspielt. *Kira* hat in der Schule zusätzlich zu Grundlagenfächern Unterricht in „Verantwortung“, „Selbstreflexion“, „Miteinander“ und „Gesundheit“. Was sie später studieren will? „Feel Good-Management“.

Dieser fiktive Ausflug in das Jahr 2040 zeigt: Wir stehen vor einem Umbruch der Arbeitswelt, dessen Ausmaß sich nur erahnen lässt. Treibende Kräfte: unter anderem die Globalisierung, Digitalisierung, Migration und Wandel von Werten. By the way: 65 Prozent der Kinder (Generation Z) werden in Berufen arbeiten, die es heute in dieser Form noch gar nicht gibt*.

Pößneck, April 2019, 7:30 Uhr. Von 110 Mitarbeitern sind zehn nicht da. Einige haben „KO-Tag“, und der Laborleiter hat Urlaub. Das Telefon klingelt; eine Praxis bittet, einige eilige Reparaturen abzuholen, die bis 16:30 Uhr wieder in der Praxis sein müssen. Ich kontrolliere Arbeiten, die der Spätdienst am Freitag nicht geschafft hat. Gefräste Schienen, eine Kombi mit Teleskopen und Friktionsstiften, die Inlaystraße eines CMD-Patienten, eine verschraubte Brücke und vieles mehr. Einige unserer Kunden haben sich von Cerec abgewandt und sich für andere Intraoralscansysteme entschieden. Sie senden ihre Scans per Mail zu uns. Gerade denke ich darüber nach, dass wir mit dem 3-D-Druck viel gewonnen haben, da klingelt das Telefon erneut. Eine Kundin ist aufgeregt, weil sie kein Material zum Einsetzen der Keramikteilkrone hat. Sie fragt, ob sie die Krone provisorisch einsetzen könne. Mit „Engelszungen“ kann ich sie überzeugen, mit dem Einsetzen zu warten, bis der Fahrer mit dem geeigneten Material da ist. Kaum aufgelegt, steht ein Patient mit einer gebrochenen Prothese am Eingang. Anfassen möchte ich diese Prothese nicht; sie ist alt und abgenutzt. Auf meine Bitte, einen Zahnarzt zu konsultieren, erwidert der Patient: „Der hat Urlaub.“ Ich betone, dass es unerlässlich sei, zeitnah eine Praxis aufzusuchen, denn die Prothese muss – nach der Bruchreparatur – kontrolliert werden. Eventuell müsse sie unterfüttert werden. Er weiß nicht, was gemeint ist. Also erkläre ich es ihm ausführlich.

Am Arbeitsplatz zurück, steht ein Azubi neben mir und zeigt mir seine Arbeiten. Gern möchte ich diese in Ruhe mit ihm besprechen. Ich verträste ihn auf später, denn das Telefon klingelt erneut. Ein Abteilungsleiter bittet um ein persönliches Gespräch, es gebe Probleme. Okay, Treffen um 15:00 Uhr. Und wieder das Telefon; ein Kunde fragt, welches Drehmoment für das Verschrauben der Krone geeignet sei, und lässt sich noch kurz erklären, wie die Ratsche bedient wird. Es ist 9:00 Uhr. Ich fahre in eine Praxis, da ein Patient seine Prothese nicht mehr aus dem Mund bekommt. Zurück im Labor, haben sich auf



Rosige Aussichten: Ein Großteil der Kinder der Generation Z werden in Jobs arbeiten, die es heute noch gar nicht gibt!

dem Kontrollplatz die Arbeiten angehäuft. Es liegen mehrere Zettel mit Rückrufwünschen auf dem Tisch; auf zweien steht „Eilig!“. Es ist 11:00 Uhr. Gegessen habe ich noch nichts, also erst mal Frühstück. Währenddessen klopft ein Kollege mit einer eiligen Arbeit an der Tür. „Bitte Rückruf vor Beginn“. Also rufe ich an. Leider kein Erfolg, die Praxis öffnet erst um 14:00 Uhr. Da kommt der nächste Kollege und fragt nach den Fotos einer Einprobe. Ich checke via iPhone, und tatsächlich, die Bilder sind bei mir. Ich leite sie sofort weiter. Wieder eine Frage; diesmal geht es um eine Brücke mit Verblendung, die ausnahmsweise bis Freitag fertig sein müsse; der Patient heiratet. Frühstück beendet. Am Platz stehen noch mehr Arbeiten, bei denen ein Rückruf notwendig ist. „Wie mit *Frau Grüttner* besprochen“, aber ich kann mich einfach nicht erinnern. Es ist 12:00 Uhr, und ich erreiche die Praxis nicht. Warteschleife. Währenddessen meldet der CNC-Techniker, dass eine Maschine streikt. Ein Teil sei defekt, er könne einige Arbeiten erst morgen fräsen. Gemeinsam überlegen wir, welche Termine abgesagt oder verschoben werden müssen. Zwei Minuten später steht wieder ein Patient an der Tür. Er habe eine Druckstelle; ob wir mal nachsehen könnten.

13:00 Uhr: Teamviewer-Meeting mit einem Kieferchirurgen. Wir schauen den Fall an, den wir mit Implant Studio vorgeplant haben. Nach kleineren Änderungen gebe ich die Daten für die Bohrschablone an den Kollegen weiter. Es ist 14:00 Uhr. Die Techniker einer Abteilung stehen für ein spontanes Teammeeting vor dem Büro. Das Anliegen: Sie wünschen sich eine Tür, da die Absaugung im Gang zu laut sei und sie sich nicht konzentrieren könnten. Ich verspreche, mich zu kümmern, rufe den Hausmeister an und bitte ihn, die Anlage zu prüfen. 14:30 Uhr: Ich mache schnell Mittagspause, denn um 15:00 Uhr ist der Termin mit dem Abteilungsleiter ... 18:30 Uhr. Feierabend. Zu Hause wartet mein Sohn. Welchen Beruf wird er später ausüben? Ist Zahntechnik für ihn noch interessant?

Eine Studie des Weltwirtschaftsforums aus dem Jahr 2018 prognostiziert, dass bis zum Jahr 2025 Maschinen mehr Arbeiten erledigen als Menschen. Ausgelöst wird eine Arbeitsplatzrevolution durch das Zusammenspiel von Menschen mit Maschinen und Algorithmen. Aber keine Angst, die Arbeit wird uns nicht ausgehen, es wird nur eine andere Art der Tätigkeit sein.

Malen wir uns doch mal die Welt, wie sie uns gefällt. Gerechte Löhne, Wahlarbeitszeit beziehungsweise innovative Arbeitszeitgestaltung. Technik, die den Menschen entlastet. Gesundes Arbeiten. Datenschutz, der keinen gläsernen Beschäftigten schafft. Faire Arbeitsbedingungen, gute Bezahlung. Um Zahntechnik konkurrenzfähig mit den vielen neuen Jobs zu machen, muss der Beruf attraktiver gestaltet werden – auf vielerlei Ebenen. Die Digitalisierung scheint die Protagonistin in der Diskussion um Nachwuchsgewinnung und Fachkräfte zu sein, denn sie hat überall ihre Finger im Spiel.

Die „heimliche“ Hauptfigur ist und bleibt jedoch der Mensch. Wir müssen reden! Auf der Podiumsdiskussion beim colloquium dental am 27. und 28. September 2019 wird die Zukunft der Zahntechnik thematisiert. Seien Sie dabei, denn nur gemeinsam können wir die Basis für eine erfolgreiche Zukunft der Zahntechnik legen!

Eure
Maxi Grüttner und
Annett Kieschnick